



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Radio Vatikan

28.03.2002

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.37

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23232)

Einführung zum Gründonnerstag 28.3.2002

D e r l e t z t e A b e n d

Liebe Hörerinnen und Hörer ,

Den letzten Abend , den man mit einem Menschen verbringen durfte , wird man nie vergessen . Man wird sich an die Worte erinnern, die er noch gesprochen hat , und diese Worte wiegen schwerer als die vielen anderen seines Lebens. Man wird seine letzten Wünsche festhalten und respektieren , man wird das letzte Lächeln bewahren , das über seine Züge gehuscht ist und den letzten müden Schatten .

Das alles gilt auch für den letzten Abend des Gründonnerstag , den die Jünger mit dem Meister verbracht haben . Dieses Abendmahl ist selbst in der sparsamen Sprache der Evangelien geprägt von Einmaligkeit und Ergriffenheit , bis hinein in den in die tiefsten Winkel des Fühlens und die überlieferten Worte. Dieser Abend ist gefüllt mit dem Schlagschatten des Verrats und dem Wunder der Eucharistie , mit menschlicher Enttäuschung und herzlicher Brüderlichkeit , mit bewegender Dramatik und dem Flair des Unwiderruflich-Letztmaligen . An diesem Abend schreibt Jesus sozusagen sein Testament.

Aber selbst dieser Abend ist nicht von geradezu beschämender Lächerlichkeit verschont. Die Worte Jesu am Beginn " Mit großer Sehnsucht habe ich mich danach geseht , mit euch dieses Paschamahl zu feiern (dieser Text hat immer noch die originale aramäische Sprechweise) " - diese Worte , die doch aufhorchen lassen , plätschern an den Jüngern vorbei . Sie streiten um die Plätze . Es ist das große Mahl , bei dem die gläubigen Juden als Zeichen ihrer Befreiung und ihrer Freiheit auf Polstern zu Tische lagen - wie die oberen Schichten der damaligen Gesellschaft . Darum streiten sie um die Plätze . Die Plätze bedeuteten Ränge , Titel , Würde , Karrieren im zukünftigen Gottesreich , dessen Wesen sie nicht begriffen haben . Darum streiten sie um die Plätze. Jesus weiß , daß in dieser Nacht alles zu Erfüllung drängt , was die Jahrtausende ersehnt haben . Er weiß , daß die Befreiung aus Ägypten nur ein Vorspiel war, das Manna in der Wüste nur eine Vorspeise, der Wein von Kana nur ein Präludium . Er weiß , daß das himmlische Gastmahl, von dem er sooft gesprochen hat , nun geheimnisvoll beginnt .

Und sie streiten um die Plätze .

Er weiß , daß das Verhängnis des kommenden Tags schon seinen Schatten wirft und daß die Akteure seiner Vernichtung bereits am Werk sind , und daß er einem sehr einsamen Sterben entgegengeht.

Aber sie streiten um die Plätze .

Auch das gehört zur Dramatik dieses Abends : Daß die Erhabenheit und die Lächerlichkeit so peinlich nahe beisammen stehen . Und wie oft werden sie noch zusammentreffen - sakramentales Geheimnis und Karrieredenken , tiefsinnigste Botschaft und primitives Machtstreben , Reich-Gottes -Arbeit und platter Ehrgeiz , Hüten der ewigen Wahrheit und Wahren der höchst irdischen geltungsstrebens ? - Es geht nicht nur um die kleinkarrierte Problematik rund um die Polster des Abendmahlssaals , Jesus weiß , daß sein Werk und seine Kirche immer mit dieser Kombination von göttlichem Lieben und menschlicher Armseligkeit belastet und bedroht sein werden .

Und so lesen wir :

" Da stand er vom Mahle auf, legte sein Obergewand ab , nahm ein linnen-tuch und band es sich um . Darauf goß er Wasser in eine Schüssel und fing an , den Jüngern die Füße zu waschen . Und mit dem Tuch , mit dem er umgürtet war , trocknete er sie ab"

Dieses Ritual war nun ausgesprochen schockierend . Füße waschen war ausgesprochene Sklavenarbeit . Ausgerechnet an dem Abend, an dem jeder gläubige Jude vom Hochgefühl des Auserwähltseins , der Würde und der Freiheit Israels erfüllt war , legt der Meister ein so unwürdiges Intermezzo ein . Petrus protestiert . Aber vergeblich . Jesus sagt ihnen vornehm , aber unerbittlich , was er von Amt , Verantwortung und Führungsrolle in der Kirche hält : Das kann und darf nur dienend sein - und wenn es das nicht ist , gleitet es ab in die skurrile Lächerlichkeit einer Polster - und Diwanstreiterei . Dienendes Amt ist immer in Abwehrreaktion ~~gegen~~ gegen Eitelkeiten und Machtkomplexe , will immer zuwendend, geduldig , erklärend, helfend, einfühlsam , werbend sein - mit einem gesunden Schuß Selbstvergessenheit .

Esgibt viele Christusbilder . Das großartige des Allherrschers, der Weltkugel und Szepter in den Händen hält . Das milde des guten Hirten , der das Schaf auf der Schulter trägt . Aber das Bild des Weltenschöpfers mit der Waschschüssel und dem Handtuch ist besonders einprägsam . Jesus wollte es als Leitbild für alle Zeiten in seinem Testament festgehalten wissen . Diese eindrucksvolle Geste war ihm

wichtiger als tausend andere Dinge , die wir als dringend für die Kirche der Zukunft bis in das Heute erachtet hätten . Es wäre doch so viel zu regeln gewesen , was später Probleme gebracht hat . Er aber läßt die letzten Minuten des Beisammenseins mit dieser Waschprozedur verstreichen . , mit der Sorge um ein paar dreckige Füße . Gab es wirklich nichts Wichtigeres zu tun ?

Aber der Sohn Gottes hat mit dieser völlig prosaischen und unrühmlichen Prozedur über das Amt in der Kirche eindrucksvoller gepredigt , als wenn er eine Vortragsserie über die Autorität in zehn Mikrofone gesprochen hätte.

Er ist nämlich ungebrochen aktuell , der Herr der Welten mit dem Fußbad-engagement . Denn wir leben in einer Zeit , in der alle formal-amtlich-rechtliche Autorität erschüttert wird, wenn sie nicht mit der moralischen gepaart wird. Unsere Zeit verlangt ein gewisses Unterstatement des autoritären Gehabes , ein inneres Dienenwollen und eine äußere Bescheidenheit . Das gilt für alle Autorität in Gesellschaft und kirche , für Eltern und Lehrer, Politiker und Seelsorger und für Hierarchen , die Nachfolger der Jünger auf den Polstern des Abendmahlsaales .

Wir sollten alle dieses provozierende Jesusbild des Gründonnerstags nicht vergessen .

Wie hat mein alter Pfarrer nach meiner ersten heiligen Messe zu mir gesagt . Wie ich Meßgewand , Albe und Schultertuch in der Sakristei abgelegt habe , ist er neben mich getreten und hat mir zugerant : "Reinhold , ich muß dir etwas für das ganze Leben als Priester sagen : Mach beim Weihrauch nie einen Brustzug , das verdirbt den Charakter...". Eigentlich hat der in Ehren ergraute Seelsorger mit diesem Bonmot etwas ganz Ähnliches gesagt wie der Welterlöser mit der SeWaschschüssel . Es wird immer schwierig sein , im Reich des Heiligen tätig zu sein und doch kein gesteigertes Würdebewußtsein zu inhalieren . Dienen ist angesagt . Und Dienen macht frei .

Der Herr und Meister in der Rolle des Hausklaven bleibt ein Stück seines Testaments . Und wenn wir uns am Gründonnerstag nur liturgisch mit dieser Episode befassen würden , wär's zu wenig .

Einführung zum Karfreitag 29.3. 2002

Die Blitze in der Nacht des Karfreitag.

Liebe Hörerinnen und Hörer ,

Mit der Nacht , die sich über Golgotha senkt , sind wir im tiefsten Dunkel der Heilsgeschichte angekommen .Hier ballt sich Hass und Hetze , Brutalität und Unmenschlichkeit, , Entsetzen und versteinerner Schmerz um diesen einsamen Galgen des Kreuzes, dessen Realität ja viel schlimmer war , als es die beschönigenden Bilder der christlichen Kunstdarstellungen versuchen .

Aber ich möchte bei dieser Karfreitagsbetrachtung nicht einfach in der lähmenden Stunde der Finsternis bleiben . Wenn man genauer hinsieht , sieht man durch diese Nacht des Grauens helle Blitze wie ein frühes österliches Wetterleuchten zucken . Und diesen Lichtern im Wolkendunkel wollen wir ein wenig nachgehn .

Man kann wohl davon ausgehn , daß es vier Gruppierungen waren , die aus ganz verschiedenen Gründen gegen Jesus von Nazareth waren und in einer sehr unheiligen Liga zu seinem scheitern beigetragen haben .

die erste Gruppe war sicher das Establishment von Jerusalem, die hohenpriesterlichen Geschlechter unter der Federführung des Hauses Annas , sowie ein teil der gewichtigen Ratsmitglieder sadduzäischer Prägung , die mit den vornehmen Familien im obersten Gremium vertreten waren . Dieses Establishment fürchtet Jesus als Bedrohung seiner Position . Es hatte beim Volk keinen guten Ruf . Kaiphas kommt sogar in jüdischen Literatur schlecht weg . In diesen Kreisen dominierte Geld, Macht , Tempelherrschaft und ein gewisses Arrangement mit den Römern.

Die zweite Gruppe der Jesus-Gegner bildeten radikale pharisäische Schriftgelehrte , die sich in Formalismus und Standesdünkel verrannt hatten . Im Gegensatz zur ersten Gruppe aber waren sie gebildet. Zum Stand der Pharisäer zählten auch seriöse Persönlichkeiten . Aber die genannte Gruppe war in scharfen Gegensatz zu Jesus geraten , der ihnen Herzenshärte, moralischen Leistungsstolz , Verhaftung in Äußerlichkeiten und Verachtung der kleinen Leute vorwarf. Und darum hassten sie den Nazarener .

Die dritte Gruppe bilden Pontius Pilatus und seine Soldateska .

Pontius war de rzunächst aus Opposition zum hohen Rat widerstrebende , dann aber doch kapitulierende Politiker, der seine Laufbahn bedroht sah . Seine Soldaten hatten seit Jahren einen erbitterten Guerillakrieg gegen jüdische Freischärler zu führen , der in seiner Unversöhnlichkeit und Härte durchaus dem gleicht , was heute im Heiligen Land geschieht . Diese Soldaten sahen sich den "Sikariern , den "Dolchmännern" , den Zeloten und den Tempelrevolutionären gegenüber - und in Jesus glaubten sie , endlich einen Boss der jüdischen Freiheitsbewegung in ihren Händne zu haben . Darum haben sie ihn als siegreichen Feldherrn verhöhnt.

Die vierte Gruppe ~~besteht~~ bildeten schließlich eben diese Freiheitskämpfer. Jesus hatte es immer abgelehnt , ein politischer Messias in ihrem Sinne zu sein . Darum waren sie , die ihn einst zum König machen wollten, von ihm enttäuscht . Ihr Erlösertyp war eher Barabbas . Von diesem Nazarener war kein Gottesstaat im Sinne ihres fundamentalistischen Traums zu erwarten . Ihre Ideen waren auch den Jüngern nicht fremd. Einer der Apostel hieß simon , der Zelot .

Jesus war für alle vier Gruppen ein Stein des Anstoßes , obwohl sie sich sonst gegenseitig hassten . Und nun hängt er sterbend in der Nacht . Aber da sind die Blitze .

Der erste Blitz trifft einen Mann des reichen Establishments von Jerusalem . Wir können gar nicht ermessen , was de rEntschluß , Jesus ein Ehrengrab zu schenken , für Joseph von Arimathäa bedeutet hat . Gekreuzigte wurden sonst auf die Abfallhaufen geworfen , sie waren in den Augen der damaligen Welt nicht nur physisch , sondern auch morlaisch erledigt . Der Ratsherr Joseph von Arimathäa hat sich mit dieser Tat gesellschaftlich unmöglich gemacht . Aber es hat ihn eben der Blitz getroffen

Der zweite Blitzstrahl trifft den pharisäischen Schriftgelehrten Nikodemus , der im Geheimen ein Sympatisant war. Beim sterben Jesu aber wirft er alle Hemmungen (etablierte Intellektuelle neigen oft eienr gewissen zaghaftigkeit) ab . Er ist einmal im Schutz der Nacht zu Jesus gekommen , um mit ihm zu sprechen . In der Nacht des Karfreitag aber bekennt er sich offen . Es ist allein schon gewagt , sich angesichts des großen festes als gesetzestreuer Pharisäer mit einer leiche zu befassen . Man war damit kultisch unrein . Aber Nikodemus hat eben auch in dieser Stunde der Blitz getroffen .

Der dritte Strahl der Gnade trifft einen aus der Soldateska, den Centurio . Er hat schon viele Hinrichtungen erlebt , und immer

war es so . daß die gequälten Verurteilten bis zum letzten Atemzug ihre Peiniger verfluchten . Der Fluch galt als letzte magische Waffe. Aber er hatte noch nie erlebt , daß ein Gekreuzigter betete "Vater , vergib ihnen , denn sie wissen nicht , was sie tun... " Wie er das Wort ausspricht , "Wahrlich , dieser war Gottes Sohn " , hat er von seinem Horizont her wohl sagen wollen "Das war kein Verbrecher, das war ein gottesfürchtiger Mensch " - aber hier ist der Strahl durch den römischen Panzer gegangen , einen Panzer , der in rücksichtslosem Kämpfen und Morden hart geworden war.

Das eindrucksvollste österliche Wetterleuchten aber flammt beim vierten auf . Es huscht über den religiösen Fanatiker neben ihm , einem jener rücksichtslosen Terroristen , die gegen die römische Übermacht mit allen Mitteln und bis zum letzten Atemzug gekämpft haben , und die die Schrift etwas ungenau "Räuber " nennt . Der Mann hat für jener politisch-religiösen Träume gekämpft , die in der Weltgeschichte immer wieder geträumt werden und in Blut und Elend versinken . "Herr, gedenke meiner , wenn du in d e i n Reich kommst ..." Damit glimmt die Hoffnung auf ein ganz anderes messianisches Reich auf . Und über dieses verpfuschte , gewaltdurchtränkte Leben kommt das tröstlichste aller Worte von Golgotha : "Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein !" Da wetterleuchtet wirklich das ewige Ostern in die dunkelste Nacht der Heilsgeschichte .

Das sind sie , die Blitze , die den Karfreitag nicht einfach im hoffnungslosen Schwarz des Kreuzes lassen . Der Blitz fährt über alle , die sich gegen ihn verschworen haben : Den Reichen aus dem Establishment , den Gelehrten aus der Enge des erdrückenden Gesetzes , den Offizier der römischen Truppe und den religiös-politischen Fanatiker . Und mit diesen Blitzen des Karfreitag zeigt der Herr, wie er in Zukunft siegen will und siegen wird . Ganz anders , als es sich seine Jünger erhofft haben . Er will über die Herzen Siegen , mit einem Sieg aus Kreuz und Gnade , und seine via triumphalis , seine Siegesstraße führt in die ewige Herrlichkeit . . Liebe Andächtige- es muß wirklich wie ein nie verstummendes Echo aus der Stunde der Finsternis bei uns nachhallen : "Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein sein " Dieser Blitz wird für jeden von uns einmal aktuell

Einführung zum Karsamstag ,30.3.2002

D i e O s t e r f e u e r d e s G l a u b e n s h a b e n
e s n i c h t l e i c h t i n u n s e r e r Z e i t . . .

In der Nacht des Karsamtag brennen die Feuer . Die Liturgie der Osternacht entfaltet sich vor Tausenden Pottalen und Kirchenmauern , die in den Abendhimmel ragen .Dieses einmalige Lichtfest ist zweifelsohne schöner geworden und wirklich dorthin gerückt, wo es hin gehört : In die Mitte der Gemeinde. In meiner Kindheit war diese Liturgie ein höchst exklusives Unternehmen für ein paar fromme Frauen , den agierendne Klerus und uns Ministranten Man hat dann als volkstümlichen Ersatz für die entfremdete Liturgie am Nachmittag eine Auferstehung gefeiert - aber da kamm die ganze Tiefe der Erlösungsfeier nicht mehr zur Geltung . Die Liturgie der Osternacht, die in aller Frühe des Karsamtag gefeiert wurde , war natürlich lateinisch . Die Mutter hat uns ein Büchlein mit der Übersetzung in die Hand gedrückt , damit wir mitkamen . Und im übrigen leuchtete die Osterkerze , erklang das Exultet , stieg das erste Alleluja unter Ausschluß der Öffentlichkeit empor . Ich muß das einmal erwähnen, weil manche Klagelieder nie verstummen , daß früher alles besser gewesen sei . Für die Osternachtfeier gilt das nicht . Da müßte man nur einen Kurzfilm von dieser Liturgie heute und im Jahre 1930 vordführen . letzteres wäre ein ausflug in die liturgische Steinzeit .

Aber es ist natürlich eine andere Frage , ob die Flammen des Osterfeuers über das ~~ästhetisch-~~ liturgische Erlebnis , über Kerze , lampen und luster weiterstrahlen , hinein in die Herzen , in die schattigen Winkel ungelöster Schuld , und die Verdüsterung der Herzen , ob es da zu Impulsen ^{der} Lebensbejahung und de rMenschlichkeit kommt , ob Funken der Hoffnung geschlagen werden und ob die Reflexe des österlichen Lichtes bis in die Straßen de rGesellschaft reichen, und ob ein neue Freude am erlösenden Gott aufkommt . Das ist die frage .

Die Botschaft von der Auferstehung Jesu ist so ungeheuerlich, daß sie es eigentlich immer schwer hatte , wenn sie in ihrer ganzen Tiefe ernst genommen werden sollte.

Das galt sogar von den Jüngern , die dem Auferstandenen dann persönlich begegneten . Bei aller Überwältigung blieben und Freude blieben sie im Verständnis des Geschehens blieben sie zunächst sozusagen unterbelichtet . Zum tieferen Erfassen mußte Pfingsten kommen.

Die Die Botschaft des Osterfeuers hatte es immer schwer .Das hat in der damaligen Welt Paulus erlebt ,wie es im 17. Kapitel der Apostelgeschichte beschrieben ist .

Und nehmen wir einen Szenenwechsel vor und schlendern mit Paulus über den Marktplatz von Athen , der doch unserer heutigen Welt so sehr glich , wenn man einmal von den technischen Veränderungen absieht . Es war ein bunt-pluralistische Welt , in der antike und orientalische Ströme sich vermengten - wie die aus allen Teilen des römischen Reiches kommenden Menschen , Da gab es philosophische Schulen und geheimnisvolle Mysterienreligionen , Gelehrte und Gurus , Denker und Schwätzer , echte Sucher und esoterische Träumer - wie heute.Das alte Athen hatte seine Glanzzeit schon vorbei - aber man lebte von den großen Gestalten der Vergangenheit wie Platon , Aristoteles und Sokrates , von Demostheens und Pythagoras so wie österreichische Festwochen von Haydn , Mozart , Beethoven und Schubert leben . Man hielt etwas auf sich , auf weltstädtische Liberalität , einer manchmal etwas blasierten Bildungsbewußtsein und pflegte das Kulturgeschwätz wie heute. Und mitten in der Gier nach Sensation gab es auch die echte Wahrheitssuche - wie heute.

In diese Welt hinein warf Paulus das Osterfeuer . Er wurde zur Rede eingeladen und versuchte seine Zuhörer bei dem abzuholen , was er an Positivem und Verheißungsvollen bei ihnen fand : Er hatte unter den unzähligen Tempeln und Heiligtümer auch einen Altar für den "Unbekannten Gott " gesehen . Er versuchte , damit anzuknüpfen . Und fast schien es , als gelänge ihm der Einstieg . Den antiken Vielgötterhimmel nahm nur noch das einfache Volk ernst , die städtisch-gebildete Schicht hatte sich davon längst emanzipiert . Man erwartete sich von dem Zeltweber aus Tarsus natürlich nicht allzuviel . "Was will die Saatkrahe ? " hatten sie gesagt , um anzudeuten , daß er von ihrem reichen Geistesfeld nur übriggebliebene Körner bringen könnte. Aber bitte , auf ein etwas nebulsoes Göttliches war man bereit , einzusteigen . Als Paulus aber von der Auferstehung anfang - kräuselte nur Spott über die erhabene Versammlung ."Darüber wiollen wir dich ein andermal hören"

Die Flamme des Osterfeuers schien in diesen trüben Gewässern zu verzischen . Die Botschaft vom Auferstandenen hat es schon immer schwer gehabt . Aber bei einigen hat es gezündet . Sie sind auch auf dem Marktplatz von Athen , diesem Sinnbild einer wirren , etwas müde gewordenen Zivilisation , vom Licht der Osternacht berührt worden . Sie waren eine geradezu lächerliche Minderheit . Aber was in ihnen aufflammte , Tempel und Areopag , Philosophenschulen und Mysterienkulte überlebt . Das alles beschäftigt die Archäologen und Fachleute der Geistesgeschichte . Aber die Osterfeuer brennen weiter über die Erde .

Es ist sicher eine große Gnade , wenn man diese weltverändernde Herrlichkeit des Christus glauben kann . Dieser Glaube hatte es nie leicht und wird es nie leicht haben . Aber wir sollten wirklich dankbar sein , wenn wir mitten in einer schwierigen und verwirrenden Welt auch im Jahre 2002 das Osteralleluja aus vollem Herzen singen können . Es ist und bleibt so : In diesem Gesang schwingt die absolute Zukunft mit . Und die Zahlen der Statistik , die bis in unsere Kirchenstrategien hinein wie allüberall eine manchmal große Rolle spielen , sind keineswegs das letztlich Entscheidende . Sie waren's auch nicht auf dem Marktplatz von Athen .

Neben Gottes unvorhersehbarer Gnade könnte für das Weiterstrahlen des Osterfeuers , über Liturgie und fromme Ästhetik hinaus , etwas anderes entscheidend sein . Wenn es Christen gibt , die etwas von diesem großen Sieg über das Dunkel der menschlichen Existenz ausstrahlen . Wenn es Gläubige gibt , die das Osterlicht über den Nachbarn in der Kirchenbank hinaus weitergeben können . Es gibt in unserer Zeit sicher viele Menschen , die auf etwas Licht von anderen warten - genau so wie auf dem Marktplatz von Athen , und in allen tausend Formen menschlicher Begegnung durch alle Zeiten . Das kleine , im Abendwind oder Gesellschaft oder in ^{der} manchmal etwas unangenehmen Zugluft in der Kirche flackernde Osterlicht wird immer wieder viele Scheinwerfer und Tiefstrahler der Welt überdauern . Die Weltgeschichte liefert dazu eindrucksvolle Kommentare .

Es gibt ein Bedürfnis für eine Orientierung zum Heil . Wenn ich jetzt auf die nautische Orientierung zurückgreife , wie sie jedenfalls bis vor der Erfindung von Funk und Radar gültig war , dann gab es zwei Formen , die dem Seefahrer halfen . Die eine war die Heulboje und die andere der Leuchtturm . Die Heulboje gibt im Nebel und in der Dunkelheit klagende Töne von sich , die vor der Untiefe warnen . In der

Christenheit gibt es also Heulbojen . Ich möchte ihnen keineswegs jede Funktion absprechen , wenn sie in klagenden und anklagenden Tönen vor allen moralischen Untiefen , Klippen des Irrtums , drohenden Riffen des Bösen und den Sandbänken der Plattheit warnen . Aber Heulbojen können auch auf die Nerven gehn , wenn ihr Konzert zu intensiv wird . Der Leuchtturm , der sein Licht kreisen läßt und die schimmerndne Reflexe auf die Wasser der Welt wirft , ist die ansprechendere Orientierung . Und mit der Erinnerung an die Osternacht und die Feuer des Karfreitag sollten wir versuchen , hie und da die Sache Jesu als Leuchtturm zu dienen - und nicht nur als Heulboje , damit es die Botschaft vom Auferstandenen nicht noch schwerer hat - auf dem Marktplatz einer pluralistischen , verwirrenden und verwirrten Welt .

Einführung zum Ostersonntag 2002

Die mathematische Formel für Ostern

Liebe Hörerinnen und Hörer,

Nach altem Brauch in der Kirche soll die Predigt an hohen Feiertagen , vor allem für den Ostersonntag , nicht zu lang sein . Ich möchte mich daran halten , aus innerer Überzeugung und nicht nur wegen der Beschränkung meiner Sendezeit . Ich weiß , daß in unserer hastenden , unruhigen Zeit das Zuhören gar nicht so einfach geworden ist . Ich weiß es aus eigener Erfahrung . Aber ich muß Ihnen ganz offen sagen , daß die gebotene Kürze in einer modernen Verkündigung schon auch ein Problem ist : Wie soll man weltumspannende Wahrheiten in Kurzform bringen ? Wie soll man das Geheimnis des Ostertags in seiner ganzen Auswirkung auf Zeit und Ewigkeit , Universum und Geschichte , Gegenwart und Zukunft , Menschheit und mein kleines persönliches Leben im Telegrammstil weitergeben ? Das kann man mit irgendeiner Nachricht , einer geschäftlichen Information , einem politischen Ausspruch oder einer Börsenanalyse machen - und selbst da sind Verkürzungen oft unbefriedigend . Aber ein Mysterium der Erlösung , eine Liebesgeschichte des Unendlichen zu dieser armseligen Welt - das fügt sich nicht leicht in ein kurzes Stenogramm .

Ich möchte also gerne in diesen Minuten zum Ausdruck bringen , was Ostern für Sie und für mich und uns alle bedeutet , und nehme nun Zuflucht zu einem Gebiet , in dem ich eigentlich so gar nicht zuhause bin , aber das doch dafür bekannt ist , daß es die kürzesten Formeln entwickelt , zur Mathematik . Ich erinnere mich noch , wie ich in der Schule mit sehr gemischten Gefühlen vor komplizierten Gleichungen gesessen bin mit den vielen Zahlen und Buchstaben , mit bekannten und unbekanntenen Größen , mit a und b und x und y . Und ich denke an die großen geschwungenen Klammern , die wieder andere Klammern eingeschlossen haben , an die Brüche , Wurzeln und Potenzen . Das ganze ist eine etwas belastende Erinnerung - ich muß es gestehn . Aber ich weiß , daß für die Endlösung das Vorzeichen vor der Klammer , Plus oder Minus , entscheidend war . Vom Vorzeichen hängt dann alles andere ab .

Und hier möchte ich mit meinem Anliegen einhaken . Sehen Sie , man könnte doch unsere ganze schwierige und so schwer durchschaubare menschliche Existenz als eine einzige große , geschwungene Klammer schreiben , in der wieder runde und eckige Klammern eingeschlossen

ein paar bekannte und viele unbekannte Größen des Schicksals und des Erbes , Wurzeln, die nie ganz aufgehen und die die gescheiteste Anthropologie nicht ganz errechnen kann , viele Rätsel und Unsicherheiten mit a und b und x und y , mit den Brüchen der Schuld , die nicht immer aufgehen und den Übertreibungen der Potenzen , weil wir so manches im Leben hoch 2 und hoch 3 und hoch 4 nehmen , obwohl es eigentlich recht unwichtig ist . In dieser großen Klammer unseres Menschseins stehen Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft , Angeborenes und Angelerntes, Umwelt und Gesellschaft , Verdienst und Versagen , Erfolg und Mißerfolg , Leiden und Lieben , Schicksal und Selbstgewolltes, Freiheit und Bedingtheit , Ängste und Sehnsüchte , Einsicht und Irrweg , guter Wille und Scheitern , Krise und Entfaltung , Leben und Tod - das alles ist in dieser großen Klammer meines menschlichen Wesens , und diese Klammer ist größer und komplizierter als jene Gleichungen , die mich in der Mathematikschularbeit zur Verzweiflung getrieben haben . Und irgendwie geht es uns bei der Lösung unserer großen Schicksalsklammer ja ähnlich wie dem kleinen Gymnasten , dem die Zeit verrinnt und der nervös auf die Uhr schaut , weil er fürchtet daß er bis zum Pausenzeichen nicht fertig werden wird. Auch uns läuft bei der Lösung der Lebensklammer die Zeit davon und wir spüren , daß wir mit unserer Aufgabe nie ganz fertig werden ~~können~~, und daß wir viele Wurzeln nicht ziehen können , weil sie zu tief ins Unbekannte , Unüberschaubare und Tragische hinunterreichen .

Der Mensch wird immer wieder vor diese große Klammer gestellt: Der Denker und der Dichter , der Komponist und der Wissenschaftler, der Forscher und der Lehrer , die Eltern in der Sorge um die Kinder , und jeder ganz einfache und normale Mensch spürt das Geheimnis dieser großen Klammer .

Und es gibt so etwas wie eine Neigung , ob nun im äußerlich belasteten oder im innerlich belasteten Dasein , vor die große Klammer ein Minus zu zeichnen . Es geht durch unsere Zivilisation - und ganz besonders durch die Wohlstandswelt - so etwas wie ein negativer Affekt, eine Neigung , ein Minus zuschreiben . Es gibt genug Bücher, Theaterstücke , Kabarets, Filme und Philosophien , die sich im Minus-Schreiben üben . Vom Suicid in vorgerückten Jahren , dem Altersselbstmord , weiß man , daß seine Ursache in einer negativen Lebensbilanz liegt.

Vom Vorzeichen aber hängt alles andere ab .

Und was bedeutet nun Ostern ?

Mit der Auferstehung Jesu , mit jenem geheimnisvollen Geschehen am bedeutendsten Morgen der Weltgeschichte verwandelt der Uneendliche mit souveräner und sanfter Hand das Minus in ein Plus . Die große Klammer unseres Daseins endet nicht in Tragik , Aussichtslosigkeit und Vernichtung . Wer mit seinem guten Willen , seinem Vertrauen , seinem Glaubenwollen in den Lichtkreis des Auferstandenen tritt , wird nach oben gerissen . Das Menschenleben kann keine ins gähnende Nichts zielende Tragödie mehr sein . Der kleine senkrechte Strich vom Minus zum Plus , der in der mathematischen Gleichung so viel bedeutet , ist in Gottes Heilsalgebra in seinen Folgen gar nicht abzuschätzen . Unsere Existenz wird nach oben gerissen , so wie ein Wirbelwind Blätter und Äste nach oben reißt . Die große Gleichung heißt also : Plus , Klammer auf , und dann kommt die lange Liste mit Schicksal und Schuld , Dunkel und Licht , Verdienst und Versagen , tastendem Glauben und glimmender Hoffnung , Klammer geschlossen , ist gleich : E r l ö s t e r M e n s c h .

In einer Bergschule habe ich vor vielen Jahren den Kindern im Laufe des Schuljahrs die ganze Geschichte um Jesus erzählt , von Bethlehem angefangen , über die Lehrtätigkeit und die Heilungen , die Anfeindungen , das Leid , das Kreuz und die Auferstehung und Himmelfahrt . Dann habe ich am Schluß die Kinder gefragt , was ihnen denn an dem allen am besten gefallen hat . Da ist ein kleiner Bub aufgestanden und hat strahlend gesagt : D a ß a l l e s g u t a u s g e h t ! Das ist jetzt die kindliche Formulierung des großen Plus , das Jesus bringt . Um Ostern müßten wir uns das in die Seele hämmern lassen , daß trotz unserer menschlichen Armseligkeit alles gut ausgeht , wenn wir uns in Demut und Vertrauen diesem erlösenden Gott öffnen . Und die Reaktion des Bergbauernbuben zeigt ja noch etwas : Die Sehnsucht nach dem großen Plus ist dem Kinde und dem Menschen eigentlich tief in die Seele gegraben . Kinder mögen keine Geschichten , die in Vernichtung und Ausweglosigkeit enden . Pinocchio darf nicht verheißt und die Biene Maja darf nicht zertreten werden , Pippi Langstrumpf darf nicht ertrinken und Schneewittchen darf nicht sterben . Es gibt so etwa wie eine unstillbare Sehnsucht nach dem großen Plus des Daseins , und so wie der Durst daran erinnert , daß es irgendwo Wasser geben muß , so gibt es in dieser von den dunklen Wassern des Negativen , der Sinnlosigkeit und der Fragezeichen überschwemmten Welt diese Sehnsucht nach dem endgültig Positiven : Daß alles gut ausgeht . Und diese Sehnsucht vermag weder Wissenschaft noch Technik , weder der forschende noch der

tätige Geist zu beantworten , so gewaltig ihre Leistungen auch sein mögen . Diese Verheißung des großen Plus vor der Gleichung unserer Existenz bringt nur der Glaube, der Glaube an den erlösenden Gott , der in der Auferstehung seines Sohnes dem Universum und der Geschichte endgültig das Plus vorgezeichnet hat .